

Hamburger

China-Notizen

NF 510

1. Juli 2010



Nordkoreanische Nachwirkungen

Das war die einzige Direktübertragung des nordkoreanischen Fernsehens von der Fußballweltmeisterschaft! Als die eigene Mannschaft gegen Portugal in den Abgrund einer Niederlage blickte, nahmen die kommunistischen Fernsehbosse einfach den Ton weg. Nur ahnen läßt sich, auf welche Weise sie dann auch die Bildfolge manipulierten. Manche Fachleute hatten die nordkoreanischen Mannschaft vorher sogar zum Geheimfavoriten dieser Spiele hochgerätselt – und jetzt diese nationale Blamage für Kim Jong Il, der die Mannschaft zuvor noch mit seinen immer weisen Weisungen versorgt hatte. Die Erzfeinde Südkorea und Japan zeigten sich in weit besserer Spiellaune.

In diesen Tagen entließ USA-Präsident Barack Obama seinen Afghanistan-Oberbefehlshaber Stanley McChrystal. Der hatte sich einer Zeitschrift gegenüber enttäuscht, lästerlich und sogar obszön über seinen Präsidenten und dessen Vizepräsidenten Joe Biden geäußert. "Rolling Stone" war ausgerechnet der Name dieser Zeitschrift.

Beide Vorgänge hängen zusammen, allerdings nur indirekt. Am 25. Juni des Jahres 1950, morgens um 4.00 Uhr, überschritten starke nordkoreanische Truppenverbände den 38. Breitengrad: ein 60. Jahrestag jetzt. Durch dessen Verlauf war im Verlauf des Kalten Krieges nach dem Ende des 2. Weltkrieges Korea in den kommunistisch-diktatorisch regierten Norden unter Kim Il Song und den nicht minder diktatorisch regierten Süden unter Syngman Rhee, der sich USamerikanischer Unterstützung erfreute, aufgeteilt worden.

Nach diesem Überraschungsangriff überrannten die nordkoreanischen Truppen große Teile von Südkorea, bis dieses kaum gerüstete Land mit einer Gegenoffensive begann. Die wichtigste Kraft bald war eine internationale Streitmacht, nach einer UN-Resolution vom 7. Juli zusammengekommen war und durch Soldaten aus 15 Nationen gebildet, unter US-Führung. Schon am 5. Juli war es zu einem Schußwechsel zwischen Nordkoreanern und aus Japan herbeigeschafften US-Soldaten gekommen.

Die Verbündeten trieben die nordkoreanischen Streitkräfte zurück, und am 28. Oktober befahl General MacArthur, der als der US-Held im ostasiatischen Teil des 2. Weltkrieges gerühmt wurde, bis an den Yalu, Nordkoreas Grenzfluß mit China, vorzumarschieren. Das rief die junge VR China auf den Plan, die Millionen von "Freiwilligen" in diesen Krieg eingreifen ließ. Beiden Vorgehensweisen waren kontroverse Diskussionen in Washington sowie zwischen Peking und Moskau vorausgegangen. Am 15. März 1951 "befreiten" die Chinesen Seoul, jetzt ein Trümmerhaufen, ein zweites Mal.

Das gefiel MacArthur, dem "Helden", nicht. Er hatte schon 1944 erklärt: "Die Anrainerstaaten des Pazifiks mit ihren Milliarden Menschen werden den Lauf der Geschichte auf die nächsten zehntausend Jahre bestimmen." Das mag weitsichtig gewesen sein, doch er meinte, das müsse unter US-Vorherrschaft geschehen, und wollte hierfür sogar erneut Atombomben, gegen China, einsetzen. In einer beispiellosen Kampagne wandte er sich an Abgeordnete und Öffentlichkeit: "Es gibt keinen Ersatz für den Sieg."

US-Präsident Truman galt als kleinkariert und schwach, doch MacArthur hatte ihn unterschätzt, denn dessen Politik war auf einen Friedensschluß ausgerichtet, und er erklärte, "daß militärische Führer sich nach der Politik und den Weisungen der verfassungsmäßigen Organe" zu richten hätten. Am 10. April war MacArthur sein Oberkommando los, und schmolte für den Rest seines Lebens öffentlich. Der Waffenstillstand in Korea wurde erst am 27. Juli 1953 in dem Grenzort Panmunyon am 38. Breitengrad unterzeichnet.

Die Hybris der Militärs ist schwer zu kontrollieren, aber Obama hat – was immer man sich zu dem Krieg in Afghanistan denkt – richtig gehandelt. Was aber hat Kim Jong Il mit seinen gedemütigten Kickern vor? Hoffentlich reicht seine Macht nicht mehr aus, sie – wie manche befürchten – in Straflager zu schicken. Diese Zwangsarbeiter sind, nebenbei bemerkt, nach persönlichen Reiseeindrücken aus Nordkorea vor einigen Jahren, ein Hort des Widerstandes.